

Unmöglich
ist keine
Option!

Weil Lobpreis alles verändert

-TIMO LANGNER

Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG (»Text und Data Mining«) zu gewinnen, ist untersagt.



Die Bibelzitate wurden folgenden Übersetzungen entnommen:

Neues Leben. Die Bibel, © 2002 und 2006 SCM R. Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

Neue Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen, © 2011 Genfer Bibelgesellschaft. Hoffnung für alle®, © 1983, 1996, 2002 by Biblica Inc.™, hrsg. von Fontis – Brunnen, Basel.

Schlachter. © 2000 Genfer Bibelgesellschaft.

BasisBibel. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2021.

Copyright © 2025 Gerth Medien
in der SCM Verlagsgruppe GmbH,
Berliner Ring 62, 35576 Wetzlar

1. Auflage 2025
Bestell-Nr. 821050
ISBN 978-3-98695-050-7

Umschlaggestaltung: art direction & design: THE BORSELLINOS
Kalligraphie: MONE MAURER
Fotos Innenteil: privat (Timo Langner · FEG Rebland · Awakening Church)
Satz: im Verlag gesetzt von Immanuel Grapentin
Druck und Verarbeitung: Dimograf
Printed in Poland

www.gerth.de

VORWORT

8

DAS MEER IN MIR

EINS

Tief in mir
war Krieg
14

ZWEI

Mit Lügen
wie diesen
20

DREI

Die Reise, für die
du gemacht bist
32

VIER

Sohn
sein
43

FÜNF

Ohne Wahrheit
keine Freiheit
55

SECHS

Aber wir
dürfen!
65

SIEBEN

Die
Veranda
73

ACHT

Begegnung
in der Tiefe
86

NEUN

Hirte
und Herde
98

ZEHN

Im Netz
der Anklage
109

ELF

Der Acker
des Lebens
121

ZWÖLF

Schwach
ist stark
131

DAS MEER IN DER KIRCHE

DREIZEHN
Wenn Gott
übernimmt
149

VIERZEHN
Die
Bombe
160

FÜNFZEHN
40
Prozent
167

SECHZEHN
Früchte einer
anderen Welt
181

SIEBZEHN
Rein-
heit
191

ACHTZEHN
Verswinde und komm
nie mehr zurück
199

NEUNZEHN
Perse-
verance
212

ZWANZIG
Heiß
oder kalt
227

EINUNDZWANZIG
Schwere
Hände
236

ZWEIUNDZWANZIG
Ein Gott, der
das Meer teilt
245

DREIUNDZWANZIG
Gott
ist bereit
257

SCHLUSSWORT
268

V O R W O R T

Es ist mir eine Freude, dass ich Timo nun schon seit mehr als sieben Jahren kennen darf. Ich erinnere mich noch gut an unser erstes tiefes Gespräch. Er sprach mit einer brennenden Leidenschaft über die deutsche Kirche. Er erzählte von der Freiheit, die er sich so sehr für den Leib Christi wünschte, und man spürte, dass diese tiefe Sehnsucht auf dem Weg entstanden ist, den Gott mit Timo gegangen ist.

Das hat sich seit dem Tag, an dem ich ihn kennengelernt habe, nicht verändert, wenn überhaupt, ist diese Sehnsucht stärker geworden. Heute ist sie noch kraftvoller, sichtbarer, spürbarer – sowohl in seiner Anbetung als auch in seiner Gabe, Menschen in diese Freiheit hineinzuführen. Nicht nur innerhalb der Kirche, sondern auch mitten in ihrem Alltag.

In diesem Buch wirst du miterleben, wie Gott Timo in tiefe Dimensionen der Anbetung führte. Es steckt voller ehrlicher Zeugnisse und bewegender Geschichten über Vertrauen, Hingabe und darüber, was es wirklich bedeutet, sein Leben vollkommen in Gottes Hände zu legen.

Doch es bleibt nicht bei Geschichten – es gibt dir auch praktische Schritte an die Hand, die du selbst gehen kannst, um Gottes Plan für dein Leben zu entdecken und zu ergreifen.

Ein Teil seiner Reise war es auch, dass Gott Timo seine Gabe aufgezeigt hat, ihm in Form von neuen Liedern in deutscher Sprache das Lob auszudrücken, das er von seinem Volk verdient.

Jetzt ist die Zeit gekommen, unsere eigenen Grenzen zu sprengen, mutigere Glaubensschritte zu wagen und den tief verborgenen Brunnen der Anbetung in der deutschen Kirche – und in uns selbst – freizulegen.

Ich kann Timos Weg, sein Herz und seinen Charakter nicht genug empfehlen. Dieses Buch wird dich herausfordern, ermutigen und näher an Gottes Herz führen.

Ben Fitzgerald

Senior Leiter – Awakening Church

»BEI GOTT IST NICHTS UNMÖGLICH.«

LUKAS 1, 37

Ich bin ehrlich: Nicht selten versuchen mich meine Umstände, meine Gedanken oder selbst andere Christen davon zu überzeugen, dass *dieser* Vers aus Lukas 1 nicht wörtlich zu verstehen ist.

Wenn ich aber meinen Blick zurück auf die Geschichte meines Lebens und die Geschehnisse in meiner Kirche richte, dann kann mir nichts mehr die Gewissheit rauben, dass unter dem Einfluss der ungebremsten Kraft Gottes wirklich *alles* möglich ist. Zu keinem Zeitpunkt der Geschichte war für Gott irgendeine Blockade – sei es Meer oder Mauer – zu stark, um nicht durch *seine* Stärke niedergerissen werden zu können. Denn Er regiert immer noch mit erhobenem Zepter auf seinem Thron. Und für *Ihn*, den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, ist unmöglich immer noch *keine* Option.



DAS MEER IN MIR

1

TIEF IN MIR WAR KRIEG

EINS

1. Dezember 2020, ich blicke auf mein Handy. 6:03 Uhr. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis meine Söhne nach mir rufen. Jari braucht immer ein bisschen länger, bis er wach ist. Sem hingegen schießt das Adrenalin von der ersten Sekunde an durch die Adern. Wenn er gleich wach wird, wird sein Rufen nach PAAAAPA alle anderen im Haus mit sich in den Tag reißen. Diesen beiden jungen Männern Gottes und meiner noch ungeborenen Tochter im Bauch meiner wunderbaren Frau Anna widme ich dieses Buch.

Seit Tagen bekomme ich dieses Lied nicht mehr aus dem Kopf. Ich habe es 2006 geschrieben, als ich noch unter Vertrag bei Sony BMG, einem großen Plattenlabel, stand. Damals hatte ich bereits meine erste Single veröffentlicht. »Nur die Sterne« war in den TOP 50 der deutschen Charts. Schon mal gar nicht schlecht, aber lange nicht genug. Um ehrlich zu sein, es ist in diesem Geschäft nie gut genug. Die Zeilen des Songs gingen, soweit ich mich erinnern kann, ungefähr so:

»Ich kämpf nicht mehr, wenn morgen so wie früher wär, ich gäbe nicht auf, doch ich kämpf nicht mehr.«

»Ich kämpf nicht mehr« – diese Zeilen waren vermutlich die emotionale Verarbeitung meiner Entscheidung, nach über 14 Jahren Kampf um den großen Erfolg im Musikgeschäft meinen Plattenvertrag zu beenden. Mein Entschluss stand fest. Doch da war sie, die letzte Versuchung, mich wieder in ein Leben zurückzureißen, gegen das ich mich eigentlich bereits entschieden hatte.

Ich weiß es noch, als wäre es gestern gewesen. Das Telefon klingelte: »Hallo, hier ist Frau Reinach von der ARD-Redaktion. Spreche ich mit Timo Langner?« »Ja.« »Wir möchten Ihnen eine Rolle im Marienhof anbieten.« Eine Rolle als Schauspieler in einer Daily Soap? Jackpot! Dafür – oder für etwas Vergleichbares – hatte meine damalige Plattenfirma gekämpft. »Timo, wir machen aus dir ein erfolgreiches und bekanntes Gesicht im Fernsehen, der große Erfolg als Popstar folgt dann von fast allein.« Und hier war sie nun, meine große Chance. Das war eine dieser Weichenstellungen, die auf mein gesamtes restliches Leben Einfluss haben würden, das wusste ich. Und **ich** musste entscheiden. Keiner nahm mir diese Entscheidung ab. Gott hatte etwas anderes mit mir vor, das spürte ich. Auch wenn ich keinen Schimmer davon hatte, wie dieses »Etwas« aussehen würde.

An dieser Stelle sollte ich vermutlich erwähnen, dass ich mit elf Jahren meine erste Band gegründet hatte und sich von diesem Zeitpunkt an für die darauffolgenden 13 Jahre **alles** in meinem Leben darauf ausgerichtet hatte, reich und berühmt zu werden.

Ich drückte den Hörer immer noch fest an mein Ohr. Am anderen Ende der Leitung Stille. »Herr Langner, sind Sie noch da?«

Ich wusste, dass ich jetzt reagieren musste, und zwar schnell. Denn ich kann nicht leugnen, dass die Versuchung, das Angebot anzunehmen, in mir sehr groß zu werden begann. »Das ist wirklich sehr freundlich, aber ich muss Ihnen leider sagen, dass ich diese Rolle nicht annehmen werde.« Wieder Stille am anderen Ende der Leitung. »Gott möchte, dass ich meine Karriere im Musikgeschäft beende und nach Neuseeland gehe.« »Gott?! Aha ... okay ... das ist ja interessant! Ja, also dann ... wünsche ich Ihnen alles Gute ... für Ihren neuen Lebensabschnitt.« Ich legte den Hörer auf und verspürte einen starken Brechreiz. Mir war schlecht, richtig schlecht!

Was hatte ich da gerade gemacht? Das ergab überhaupt keinen Sinn. Jeder normal denkende Mensch, der mein Leben und meine Träume vom Erfolg kannte und dieses Telefonat mitgehört hätte, wäre kopfschüttelnd davongelaufen. Ich hatte doch endlich mein Ziel erreicht: Ich war erfolgreich, ständig unterwegs in Talkshows, in Musiksendungen, auf Tour, ich war in den Charts. Ich wurde sogar offiziell zum Ehrenbürger meines Heimatdorfes gekürt. Wo auch immer ich hinkam, ich spürte die Blicke auf mir, nach denen ich mich immer gesehnt hatte. Man kannte mich, man wusste, wer ich bin.

Allerdings hatte ich das Gefühl, keine Ahnung davon zu haben, wer ich **wirklich** war. Über viele Jahre hatte ich eine Mauer um mich errichtet, die der Welt um mich herum ein Bild vermittelte, das nicht hätte weiter entfernt sein können von dem, was sich in meinem Inneren **wirklich** abspielte.

Mein Entschluss stand fest: Der Schritt aus dem Boot, in dem ich jahrelang wie ein Verrückter in Richtung Erfolg gerudert war, war beschlossene Sache. Die Entscheidung, welche mir jег-

liche *weltliche* Zukunftsperspektive unter den Füßen wegreißen würde, war getroffen.

Und so saß ich nun da, immer noch mit dem Telefonhörer in der Hand, 26 Jahre alt, ohne Ausbildung oder abgeschlossenes Studium. Alles, was mir Sicherheit, Halt und Wert gegeben hatte, hatte ich losgelassen.

Auf eine Art wusste ich, dass da eine Hoffnung in mir existiert. Es war eine sehr leise Hoffnung, aber sie war da. Irgendwo, ganz tief in mir vergraben, hatte ich die Zuversicht, dass da ein Plan für mein Leben existiert, den Gott bereits vor meiner Geburt geschmiedet hatte. Es war ein guter Plan, ein Plan, der mich in ein Leben in Freiheit und ein Leben in Fülle führen würde. Er schien für mich aber so weit entfernt, so voller Hindernisse und Blockaden, dass mir jegliche Offenbarung fehlte, wie ich dieses Ziel jemals hätte erreichen sollen. Denn tief in mir herrschte ein Krieg, und so stürzte ich mit voller Wucht auf das Schlachtfeld meines in Trümmern liegenden Lebens, nachdem ich alle Seile gekappt hatte, die mich durch die Anerkennung, den Erfolg und den Ruhm dieser Welt nach oben gezogen hatten.

Gott wusste natürlich, dass das passieren würde. Er wusste aber auch, dass für mich kein Weg an diesem »Kriegsschauplatz« vorbeiführen würde, der sich in meinem Inneren über Jahre ausgebreitet hatte. Und auf eine Art spürte ich, dass Gott mir in diesem endlos wirkenden Fall ins Bodenlose voller Liebe die folgenden Worte zusprach: »Timo, dieser Krieg, der in deinem Inneren

tobt, ist der Grund dafür, dass du dich wie ein Sklave fühlst. Das ist die Schlacht, die du gewinnen musst, um in deine wahre Berufung als Kind Gottes zu treten. Ich werde immer an deiner Seite sein. Ich werde dich zu keinem Zeitpunkt verlassen, aber **du** musst den Mut haben, in diesen Krieg zu ziehen. **Du** musst den Mut haben, deinen Riesen entgegenzutreten. Ich werde dir zur richtigen Zeit das Schwert reichen, aber **du** wirst es sein, der den ›Goliaths‹ in deinem Leben den Kopf abschlagen muss. Das ist **deine** Aufgabe, und nur so wird es zu **deinem** Sieg. Der Weg in die Zukunft, die Berufung und das Leben, das ich für dich vorbereitet habe, führt einzig und allein durch dieses Schlachtfeld, das nun vor dir liegt.«

Ich wollte das nicht. Ich war müde, und ich traute mir das auch nicht zu. Ich hatte mich doch gerade erst dafür entschieden, nicht mehr zu kämpfen, und nun sollte ich schon wieder in die nächste Schlacht ziehen? Nun, ich weiß nicht, wie es dir geht, aber bei dem Wort »Schlachtfeld« habe ich Bilder aus Filmen wie »Braveheart« oder »James Ryan« vor Augen. Furchtbare Bilder.

Kannst du dir vorstellen, dass in der unsichtbaren Welt genau diese Art von Krieg tobt? Kannst du dir vorstellen, dass dort eine Schlacht ausgefochten wird, in der Satan auf der einen Seite dafür kämpft, dich zu zerstören und dich zu Fall zu bringen, und auf der anderen Seite der Himmel für dich einsteht, um dir ein Leben in Freiheit und Fülle zu ermöglichen? Nun, nichts weniger als das entspricht der Realität. Völlig egal, wie friedlich die Welt um

uns herum auch scheinen mag, es gibt eine geistliche Dimension, die genauso real ist wie die Welt, die du mit deinen Augen sehen kannst. Und in dieser geistlichen Dimension findet ein Gefecht um dein Leben statt.

Der Feind hatte jahrelang hart und strategisch daran gearbeitet, meinen Selbstwert zu zerstören, um mich in ein Leben zu führen, das weit weg von meiner Berufung war. Satan hatte mich erfolgreich über Jahre in einen Zustand der Gefangenschaft getrieben. Ich war gefangen in einem Lebensstil voller Partys, Alkohol, Pornografie und einer inneren Einsamkeit, was meinen Selbstwert wie in einem unaufhaltsamen Strudel immer tiefer nach unten zog. Ich bin ganz ehrlich: Die Identität des Timo Langner lag in Trümmern. Ich war Christ, ja, und von außen betrachtet schien alles gut. Das Leben aber, von dem Jesus spricht, das wahre Leben in Freiheit, hätte sich nicht entfernter anfühlen können.

Ja, so sah es aus. Tief in meinem Inneren herrschte Krieg. Ein Krieg zwischen Wahrheit und Lüge, Gefangenschaft und Freiheit, Schuld und Gerechtigkeit, Licht und Dunkelheit, Fleisch und Geist. Aber Gott hatte zu keinem Zeitpunkt die Kontrolle verloren. Und nun war es für mich an der Zeit, einen Weg einzuschlagen, der mich endlich von den Fesseln der geistlichen Lähmung befreien sollte, mit denen der Feind mich über viele Jahre geknebelt hatte, um mich davon abzuhalten, in meine Berufung als Anbeter zu treten.

6:57 Uhr – ich glaube, Jari wird gerade wach! Aber hey, wo ich schon mal dabei bin, ein Buch zu schreiben, da fange ich doch am besten ganz von vorne an ...

MIT LÜGEN WIE DIESEN

ZWEI

Alles begann in der vierten Klasse. Rebekka, das Mädchen, das fast die gesamte Grundschulzeit neben mir saß, fragte mich, ob ich Lust hätte, mit ihr in der Jungeschar Gitarre spielen zu lernen. Nichts ahnend sagte ich »Ja« und fand mich wieder in einem Haufen christlicher Kids, die »Ins Wasser fällt ein Stein« sangen. Das allein war für mich als elfjährigen Jungen, der mit Gott und Kirche nichts zu tun hatte, schon eine sehr interessante Erfahrung. Darüber hinaus verschwieg mir Rebekka aber damals die – wie ich finde – nicht ganz unwichtige Information, dass es sich um eine *Mädchen*-Jungeschar handelte! Und so saß ich – als einziger Junge völlig überfordert – unter 24 Mädchen und überlegte, wie um alles in der Welt ich hier so schnell wie möglich wieder rauskommen könnte! Es dauerte nicht lange, bis mir klar wurde, dass ich hier nicht einfach kommentarlos flüchten könnte, und daher entschied ich mich zähneknirschend, diese eine Unterrichtsstunde wohl oder übel über mich ergehen zu lassen, war aber fest entschlossen, dem Mädchenkreis in Zukunft sehr fernzubleiben.